

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich Mk. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Insertenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf. von auswärtig 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Reklameteile 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindeverwaltungen von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Herrnsdorf, Seilendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altheim und Langwalterisdorf.

Neue Erfolge im Westen. Frieden mit Rumänien.

Irles, Miraumont, Bussy und mehrere Dörfer erobert. — Die Straße Bapaume-Albert an zwei Stellen überschritten. — Bisher 963 Geschütze erbeutet, 93 Flugzeuge und 6 Zesselballone abgeschossen. — Uebermalige Beschießung von Paris.

Der Durchbruch.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Als das Großvorkommen im Osten beendet war, schrieben wir in einem Artikel über „die Offensive im Westen“, daß „unsere Heeresleitung, welche die Hauptkämpfe in der Hand hat, sich den Zeitpunkt dafür so aussuchen kann, wie er ihr am geeignetsten erscheint, am meisten den Erfolg verspricht, und den wir mit begründetem Vertrauen erwarten und den unsere Gegner besichtigen.“ Nun, sie hat sich den Zeitpunkt ausgesucht, und der Erfolg, den sie sich davon verspricht, den wir erwarten und den unsere Gegner besichtigen, ist eingetreten, — ein voller, ein glänzender, ein gewaltiger Erfolg. Während der Kriegsrat der Entente noch immer über die „endgültige Organisation des Sieges“ beriet, und während Clemenceaus Schrei nach der Offensive bei den französischen und englischen Heerführern keine Gegenliebe fand, hat sich unsere Heeresleitung entgegenkommender gezeigt, entgegenkommend bis in, bis durch die feindlichen Linien. Denn das ist das schon jetzt zu verzeichnende große folgenreichere Ergebnis der Offensive im Westen: die englische Front ist durchbrochen.

Das Engländer und Franzosen so oft in Aussicht gestellt, unter ungeheuren Einsätzen und Opfern erstrebt und doch in langwierigen Kämpfen nie erreicht haben, unsere heldenmütigen Truppen haben es in wenigen Tagen geschafft. Gewaltig ist unser Sieg, gewaltig die feindliche Niederlage. Die halbe englische Armee kann als vollständig geschlagen betrachtet werden. Ihre blutigen Verluste sind ungeheuer, an Gefangenen sind schon über 45 000, an erbeuteten Geschützen über 600 gezählt worden, wozu sich Tausende von Maschinengewehren und auch sonst eine noch ganz unübersehbare Beute gesellt. Dagegen war der Durchbruch für uns dank der gewaltigen, wenn auch zeitlich kurzen Artillerievorbereitung mit erfreulich geringen Verlusten verbunden, wenn auch einzelne Divisionen, welche die Hauptwucht des Angriffs trugen, verhältnismäßig mehr gelitten haben.

Unsere Operationen, an denen die Armeen Below, Marwitz und Hutier (von Norden aufgezählt), zu denen die jetzt in den Heeresberichten erwähnten Korps und Divisionen gehören, teilnahmen, haben zwischen der überraschend schnell überschrittenen Somme und der Duse zum völligen Durchbruch durch die englische Front geführt, so daß sich

vor uns keine Stellung mehr, sondern freies Gelände befindet und der Stellungskrieg damit zum Bewegungskrieg übergegangen ist. Unser Angriffsplan entsprach im wesentlichen dem, der dem glücklichsten Unternehmen bei Cambrai zugrunde lag. Durch Vorstoß im Norden und Süden wurde in der Mitte der englischen Stellung ein Saal geschaffen, aus dem der Gegner, wenn er sich nicht der Gefahr, umzingelt und abgeschnitten zu werden, aussetzen wollte, zurückziehen mußte.

Worin liegt das Geheimnis, daß uns gelang, was die Gegner vergeblich versuchten? Es liegt einmal in der ganzen Anlage der Offensive, die in einer bisher noch nicht gekannten Breite von 80 Kilometern Front vorgenommen wurde. Es liegt in der umfassenden, exakten Vorbereitung der Offensive, in der Überlegenheit an Material und Munition, wobei uns das im Osten frei gewordene bzw. erbeutete Kriegsmaterial sehr zustatten kam. Es liegt weiter in der genialen Führung, es liegt endlich in der Überlegenheit unserer Truppen, deren Angriffsgeist und Siegeswille in fast vier Jahren des Weltkriegs nicht geschwächt werden konnten.

Wir wissen wohl, daß unseren Truppen noch Schweres bevorsteht, um den Sieg festzuhalten und auszubauen. Wir müssen darauf gefaßt sein, daß die Engländer, die in allzu großer Vertrauensseligkeit für rückwärtige Stellungen gesorgt hatten, nach Kräften auf beiden Flügeln der Durchbruchzone vorstoßen und,

Großes Hauptquartier, 26. März.

Weslicher Kriegsschauplatz.

Im Weiterzuge der großen Schlacht in Frankreich haben unsere Truppen gestern neue Erfolge errungen. Aus Flandern und aus Italien herangeführte englische Divisionen und Franzosen warfen sich ihnen in bezweifelten Angriffen entgegen. Sie wurden geschlagen.

Die Armeen der Generale von Below (Otto) und von der Marwitz haben in heißem, wechselvollem Kampf Crevillers endgültig behauptet und im Vordringen auf Abiet le Grand die Dörfer Bihucourt, Dievillers und Crevillers genommen. Sie eroberten Irles und Miraumont und haben dort die Ancre überschritten. Von Albert aus griffen neu herangeführte englische Kräfte in breiter Front heftig an. In erbittertem Ringen wurde der Feind zurückgeworfen. Wir haben die Straße Bapaume-Albert bei Courcellette und Pozieres überschritten.

Südlich von Peronne hat General von Hofacker den Übergang über die Somme erzwungen und die in der Sommeschlacht 1918 heiß umstrittene Höhe Maisonette, sowie die Dörfer Biaches und Barleuz erstickt. Starke feindliche Gegenangriffe verbluteten vor unseren Linien.

Die Armeen des Generals von Hutier haben in harten Kämpfen den Feind bei Marcholepot und Gattencourt über die Bahn Peronne-Roye zurückgeworfen. Franzosen und Engländer wurden das jäh verteidigte Epalont entrisen. Von Royon herangeführte französische Divisionen wurden bei Freniches und Beaucourt geschlagen. Bussy wurde genommen. Wir stehen auf den Höhen nördlich von Royon.

An den errungenen Erfolgen haben unsere Nachreichtentruppen hervorragenden Anteil. In unermüdlicher Arbeit ermöglichten sie das Zusammenwirken der nebeneinander stehenden Verbände und gaben der Führung die Sicherheit, die Schlacht in die gewollten Bahnen zu lenken. Eisenbahntuppen, die erst den gewaltigen Aufmarsch vor Beginn des Kampfes reibungslos vollführten und jetzt den Verkehr hinter der Front bewältigten, arbeiten rastlos an der Wiederherstellung zerstörter Bahnen.

Seit Beginn der Schlacht wurden 93 Flugzeuge und 6 Zesselballone abgeschossen.

Rittmeister Freiherr von Richtigshofen errang seinen 67. und 68., Leutnant Bongary seinen 32., Oberleutnant Boerger seinen 24., Vizefeldwebel Bacunier seinen 23., Leutnant Kroll seinen 22. und Leutnant Thuy seinen 20. Sufttag.

Die Beute an Geschützen ist auf 963 gestiegen, mehr als 100 Panzerwagen liegen in den eroberten Stellungen.

An der übrigen Westfront dauerten Artilleriekämpfe an, die sich an der lothringischen Front zu größerer Stärke steigerten.

Wir legen die Beschießung der Festung Paris fort.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Berlin, 26. März, abends.

Harte Kämpfe zwischen Bapaume und Peronne. Wir warfen den Feind hier auf seine alten, vor Beginn der Somme-Schlacht 1918 gehaltenen Stellungen zwischen Ancre und Somme zurück.

Zwischen Somme und Duse sind unsere Truppen kämpfend im Vordringen.

Wien, 26. März.

Im Westen vermögen keinerlei Gegenangriffe das Vordringen unserer siegreichen Bundesgenossen zu hemmen.

Sonst nichts Neues.

Der Kaiser und Hindenburg über den Kampf im Westen.

Der Kaiser hat einem Berichterstatter des „Monat“ folgendes Wort für die Heimat mitgegeben:

„Jeder hier draußen setzt in diesen Tagen alles ein, denn jeder hier draußen weiß und vertraut, daß wir alles gewinnen werden, ganz Deutschland kämpft für seine freie Zukunft!“

Hindenburg sagte dem Berichterstatter: „Die Geschichte draußen ist ins Rutschen gekommen, der erste Akt ist zu Ende!“

Die wichtigsten Bestimmungen des Friedensvertrages mit Rumänien unterzeichnet.

Bukarest, 26. März. Die wichtigsten politischen, territorialen und militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages mit Rumänien sind heute 4 Uhr morgens paraphiert worden. Ebenso wurde ein umfangreicher rechtspolitischer Zusatzvertrag paraphiert und die Grundlage eines Abkommens über die Erdölfrage unterschrieben. Die übrigen wirtschaftlichen Fragen werden in Kommissionsberatungen weiterverhandelt. Einer Verabredung mit den rumänischen Delegierten entsprechend, wird das gesamte Vertragswerk nach seiner Fertigstellung gleichzeitig unterzeichnet und veröffentlicht werden.

nachdem alle Gegenangriffe niedergelämpft wurden, ihre letzten Reserven, vielleicht auch die Marsdorferarmee hoch herbeiziehen werden, um die drohende Katastrophe abzuwenden. Aber wenn wir auch noch mit schweren Kämpfen zu rechnen haben, so dürfen wir doch dem

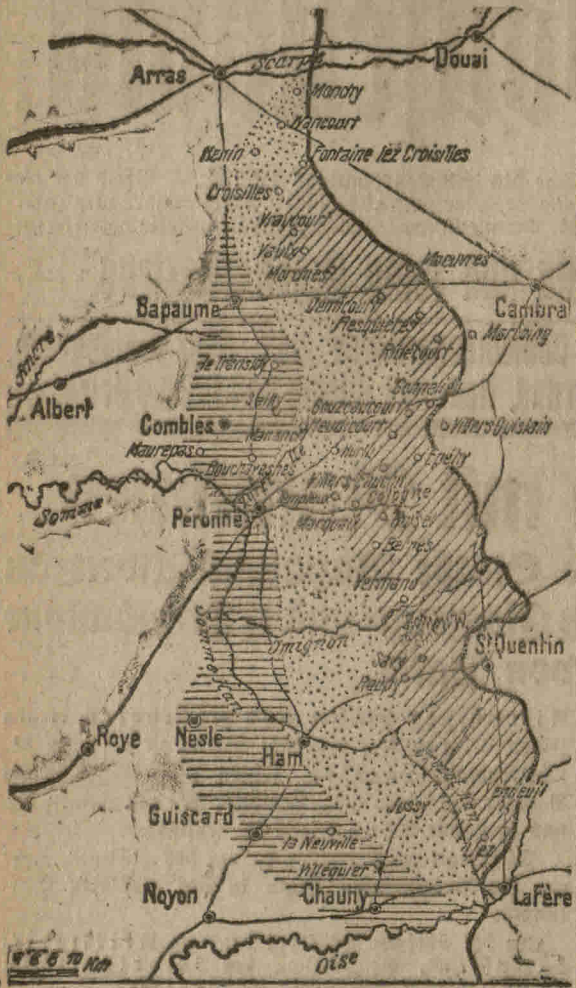
Siegeswillen unserer todesmutigen Feldgrauen vertrauen,

die zu dem jetzt einsetzenden Bewegungskrieg ihre bessere taktische Ausbildung und Schneid und Begeisterung mitbringen. Ist es nicht ein Symbol dieser

siegreichen Offensive, wenn unserem Hindenburg die Auszeichnung verliehen wurde, die für den alten Blücher geschaffen wurde, dem sich jetzt der neue Marschall Vorwärts an die Seite stellt.

Was aber wird die Entente, was werden die Neutralen, besonders jene, die wie Holland und Schweden vor Englands Brutalität zitterten, zu unseren Siegen sagen? In Rußland wird man erkennen, daß man das bessere Teil erwählt hat, und in Rumänien wird man heilfrohd den Friedensvertrag ratifizieren. Eine grimmige Freude aber haben wir, und wir wissen

noch jemanden, der sich darüber ins Häufchen lacht und triumphiert, daß er sich nicht zur Exkursion nach Europa verleiten ließ, nämlich der Japaner. Herr Clemencau, der ja durchaus die Offenheit wollte, hat Pariser Blättern zufolge noch dieser Tage versichert, er sei sehr zufrieden, ja, er sei entzückt. Wir auch, Herr Clemencau!



Die Offensive im Westen (Nichtamtlich).
Der zweite deutsche Sieg.

In der größten Schlacht des Krieges hat das britische Heer am 24. März bei Bapaume die zweite schwere Niederlage erlitten. Ueber Bapaume, Peronne, Nasle, Guiscard und Chauny hinaus ist der Feind geworfen. An einzelnen Stellen ist die deutsche Infanterie in ununterbrochenen harten Kämpfen bis zu 40 Kilometer vorgestoßen. Deutsche Tanks, die sich vortrefflich bewährten, durch erbeutete englische Tanks verstärkt, hatten hervorragenden Anteil beim Brechen der tapferen feindlichen Widerstandes. An vielen Stellen des weiten Schlachtfeldes häufen sich die Zeichen fluchtartigen Rückzuges und erinnern an die Katastrophe der italienischen Armeen am Nonzo. Die englischen Rückzugstruppen liegen unausgesetzt unter schwerstem deutschen Fernfeuer. Schon brennt, den vorgehenden Deutschen erkennbar, der wichtige englische Bahnhof und Eisenbahnknotenpunkt Albert, dem die südlich von Bapaume vordringenden deutschen Angriffskolonnen zustreben. Die Höhe der Tausende genommener Maschinengewehre übersteigt alles bisher Dagewesene. Die unerhörte Leistung der deutschen Armeen konnte nur erzielt werden von einer Truppe, die vollständig in der Hand ihrer Führer aller Grade war. In allen Phasen der Kämpfe zeigte es sich, daß die englische Führung nahezu völlig ausgeschaltet war.

Das Schlachtfeld, über das die Deutschen vordrangen, stellt den Wert von ungezählten Millionen dar. Kaum der leiste feindliche Versuch wurde gemacht, diese Bestände zu vernichten. Nur eine Armee, die sich vollständig geschlagen fühlt, kann das Schlachtfeld in solcher Gestalt dem Sieger überlassen.

Nebel, Pulverdampf und Gaschwaben, die am ersten Tage über der ganzen Armeefront lasteten, ließen zunächst keinen Ueberblick über die gemachte Beute gewinnen. Als aber am nächsten Morgen die zweite Stellung durchschritten war, mehrten sich die Anzeichen des Rückzuges. Munition war in großen Mengen liegen geblieben. Auf den Straßen sah man einzelne niedergeborene Fahrzeuge, umgestürzte Munitionswagen und Bagagewagen. Das Bild eiligen, überstürzten Rückzuges verstärkte sich erheblich nach Ueberwindung der dritten Stellung. Hier fanden Marinekanonen und Eisenbahngeschütze. Hier lagen überall zahllose Depots und Magazine. Die großen Munitionslager voll mit Artilleriegeschossen, mit Tausenden von Kisten Infanteriemunition und Sandgranaten erinnerten in ihrer Unerschöpflichkeit, in der sie die Deutschen antrafen, an den italienischen Feldlager.

In den bei der deutschen Siegfried-Bewegung im Frühling 1917 zerstörten Dörfern fanden die Deutschen erhebliche Vorräte an Konserven, Weißbrot, Marmeladen, Wein und Tabak. An anderen Stellen wurden große Depots mit Uniformen, Wäsche und Stiefeln erbeutet; auch Lederzeug, Geschütze und sehr viel Gummi- und Stiefeln, die überhaupt die Beute an Gummi in Form von Stiefeln, Decken und Umhängen einen großen Posten darstellt. Von erheblichem Werte, vor allem für die weitere Verfolgung, ist das gut ausgebaute Feldbahnenetz, das die Engländer angelegt hatten.

Am dritten Tage mehrte sich die Beute noch durch Batterien, die durch rasch herangebrachte Maschinengewehre bewegungsunfähig gemacht oder mitsamt der

Beimontagen genommen wurden. Dazu kommen die Tanks, die die Engländer zum Gegenangriff ansetzten, und die zahlreich zertrümmert liegen blieben. Der Gesamtverlust nach drei Tagen der Schlacht ist der, daß die bisherigen Kämpfe die Engländer bereits einen derartigen Materialverlust kosteten, daß ihn auch amerikanische Hilfe nicht so leicht ausgleichen kann.

Eine Bestätigung unserer Siege.

Berlin, 26. März. Der Pariser Eiffelturm gibt den englischen Generalstabshauptquartier nicht mehr drahtlos weiter.

Erneute Beschießungen von Paris.

Paris, 26. März. Die Beschießung von Paris durch das weittragende Geschütz, das aus einer Entfernung von mehr als 100 Kilometern auf die Hauptstadt feuerte, wurde am Sonntag um 7 Uhr morgens wieder aufgenommen. Die Schüsse folgten in denselben Zwischenräumen wie am Tage zuvor.

Paris, 26. März. (Havas.) Die Beschießung von Paris durch ein weittragendes Geschütz wurde gestern früh 6,50 Uhr wieder aufgenommen.

Die Pariser „Tribune“ meldet: In militärischen Kreisen glaubt man, daß es zwei weittragende Geschütze desselben Kalibers gibt, die auf Paris schießen.

Genf, 26. März. Das „Journal“ meldet: Bei dem Fernbombardement auf Paris seien 24 Geschosse von einem Geschütz abgegeben worden. Die Beschießung von Paris stellt ein technisches Rätsel dar.

Der Kaiser an Hindenburg und Ludendorff.

Berlin, 26. März. In den Handschreiben, mit denen der Kaiser dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem General Ludendorff die ihnen aus Anlaß der großen Schlacht in Frankreich überreichten Auszeichnungen verleiht, heißt es u. a.:

Mein lieber Feldmarschall!
In wohl der größten Schlacht der Belagerung ist in diesen drei Tagen ein großer Teil des englischen Heeres aus seinen Stellungen geworfen worden. Für den Sieg von Belle-Alliance erhielt der Feldmarschall Fürst Blicher das besonders für ihn gestiftete Eisene Kreuz mit goldenen Strahlen. Dieses nur einmal bisher verliehene höchste Ordenszeichen Ihnen heute zu verleihen, ist mir eine ganz besondere Herzensfreude.

Ihr dankbarer König
gez. Wilhelm R.
In dem Handschreiben an den General Ludendorff heißt es:

Mein lieber General Ludendorff!
Die unvergleichlichen herrlichen Erfolge, welche unsere heldenmütigen Truppen in diesen Tagen gegen das englische Heer errungen haben, sind ein glänzendes Zeugnis für Ihre unübertroffene klare Voraussicht, mit der Sie die Grundlage für diese Siege geschaffen haben. In dankbarster Anerkennung Ihrer Dienste verleihe ich Ihnen mit besonderer Freude das Großkreuz des Eisernen Kreuzes.

Ihr dankbarer König
gez. Wilhelm R.

Der Kaiser an die Kaiserin.

Berlin, 26. März. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser sandte vom Schlachtfelde der großen Schlacht in Frankreich das folgende Telegramm an Ihre Majestät die Kaiserin:
Großes Hauptquartier, 25. März, 11 Uhr vormittags.
Ihrer Majestät der Kaiserin
Berlin, Bellevue.
Heute nacht fiel Bapaume nach schwerem Ringen. Meine siegreichen Truppen sind im Vordringen von Bapaume nach Reims. Weiter südlich Vormarsch auf Albert. Die Somme unterhalb Peronne ist an vielen Stellen überschritten. Geist der Truppen frisch wie am ersten Tage. Ueber 45 000 Gefangene, über 600 Geschütze, Tausende von Maschinengewehren, ungeheure Bestände an Munition und Verpflegung, ähnlich wie nach Nonzo-Schlacht in Italien! Gott mit uns!
Wilhelm.

Unser U-Bootkrieg.

Berlin, 26. März. (Amtlich.) Unsere Unterseeboote vernichteten auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 21 000 Br.-Reg.-T. feindlichen Handelschiffsräume. Die Erfolge wurden vorwiegend an der englischen Ostküste bei besonders starker feindlicher Gegenwirkung erzielt. Unter den versenkten Schiffen waren zwei größere englische tief beladene Dampfer. Ein großer tief beladener, zur Täuschung unserer Unterseeboote über das ganze Schiff brennender Dampfer wurde aus stark gesichertem Geleitzuge herausgeschossen. Den Hauptteil an diesen Erfolgen hat Oberleutnant zur See Wenzel.

Ein deutsches U-Boot in einem spanischen Hafen.

Ferral, 26. März. (Agence Havas.) Ein deutsches Unterseeboot von 4000 Tonnen traf im Hafen von Ferral ein. Ein spanisches Kriegsschiff wurde

ihm entgegengefaßt. Das Unterseeboot war mit zwei 11-Zentimeter-Kanonen bestückt. Der Kapitän forderte dringlichst Einjahrt in den Hafen, weil das Unterseeboot infolge eines mit drei Schiffen ausgefochtenen Kampfes schwer beschädigt sei. Die Besatzung bestand aus dreißig Mann.

Von den Lichtbildbühnen.

Union-Theater, Albertstraße. Als ein Bombentrefrier muß der von dem in der Filmmwelt gut bekannten Alwin Neuf nach Motiven aus Honoré de Balzacs phantastischem Roman „Das Chagrin-Feber“ verfertigte Film „Mephillis“, der Geheimnisvolle (Das Spiel mit dem Tode), der in der ersten Abendvorstellung des gestrigen Montags im Union-Theater über die Leinwand zog, angesprochen werden. Das Filmbild vereinigt in glücklicher Form wohlgegliederte Handlung und glänzende Darstellung unter völliger Ausnutzung der phototechnischen Möglichkeiten zur Erzeugung fesselnder, die Stimmung belebender Bilder. Mephillis übergibt dem Schriftsteller Raffael von Valentin, der infolge dauernder Schicksalschläge den Plan zu sterben gefaßt hat, einen Talisman in Gestalt eines Süds Feders, durch das seinem Besizer alle Wünsche erfüllt sind. Bei der ersten Probe macht Raffael die Entdeckung, daß das Feder zusammenschrumpft. Mit jedem neuen Wunsch blüht auch das Amulett an Größe ein; zugleich aber fühlt Raffael seine körperlichen und geistigen Kräfte mehr und mehr schwinden und den Tod langsam, aber ihm unentrinnbar heranschleichen. Auf seinen Entschluß, völlig wunschlos zu leben, reagiert auch das Feder; es behält seine Form bei. Sobald aber die Liebe und mit ihr zugleich Wünsche in das Herz Raffael einziehen, geht der Schrumpfsprozeß des Feders weiter. Raffael sucht sich des Danaergeschenks zu entledigen, doch umsonst, der Talisman kehrt wieder zu ihm zurück. Schließlich nimmt der Diener des Unglücklichen das Feder an sich und verkauft es dem Gehilfen Mephillis. Sogleich kehrt sich der Spiegel um, Raffael's Kräfte und Lebenslust kehren zurück und, während er an der Seite seiner geliebten Pauline das lang entbehrte Glück findet, stirbt Mephillis durch sein eigenes Werkzeug. — Im zweiten Abendprogramm gab es gestern ein Stuart Webb-Debutdrama.

Das Orient-Theater, Freiburger Straße 5, spielt von heute bis Donnerstag ein vieraktiges Großstadtdrama aus dem Künstlerleben, betitelt „Das Labornoth“. Ein Filmmittel voller Spannung und vortrefflicher Darstellung, das Lustspiel „Eine Ehe in Berlin W.“ vervollständigt das Programm.

Handel.

Der Vorhubsverein, der vom 1. April d. J. ab den Namen „Waldburger Handels- und Gewerbebau G. m. b. H.“ führen wird, hielt am Montag in der „Stadtbrauerei“ die Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Stadtkämmerer Rode, eröffnete dieselbe mit einer Begrüßung der ergründeten Mitglieder und einem allgemeinen Hinweis auf den günstigen Fortschritt des Vereins. Direktor Spohn erstattete den Geschäftsbericht über das 58. Geschäftsjahr. Dasselbe hat der Genossenschaft eine weitere, kräftige Entwicklung gebracht. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1918 2698. Neu aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 1917 115, ausgeschieden sind 140, davon ein erheblicher Teil durch Tod. Der Gesamtumsatz hat sich im abgelaufenen Jahre mehr als verdoppelt; er ist von 156 Millionen in 1916 auf 330 Millionen gestiegen. Einen wesentlichen Anteil an den Umsätzen haben das Scheck- und Kontokorrent-Konto aufzuweisen, deren Umsätze von 10 Millionen bzw. 20 Millionen im Jahre 1916 auf 25 bzw. 52 Millionen 1917 gestiegen sind. Die Zahl der Scheckkonten hat sich im abgelaufenen Jahre gegenüber dem Vorjahr verdreifacht. Die Einlagen auf Sparkassen-, Scheck- und Kontokorrent-Konto sind trotz der für Kriegsanleihezeichnungen benötigten Beträge von 6 350 000 Mk. auf 10 550 000 Mk. gestiegen. An neuen Krediten wurden im Berichtsjahr im Kontokorrent-, Diskont- u. Vorhubswechselverehr 60 548 087 Mark gewährt, dagegen 57 943 307 Mk. zurückgezahlt. 500 000 Mk. hat der Verein zur Ausleihung an Kriegsgeschädigte, und zwar nicht nur an die aus dem Felde heimkehrenden, sondern auch an die in der Heimat verbliebenen, die unter den wirtschaftlichen Begleiterscheinungen des Krieges zu leiden hatten, zur Verfügung gestellt. Auch die zur Beschaffung von Möbeln benötigten Darlehen kommen für Mitglieder aus dem Vorortverband zur Ausleihung, und zwar laut Vereinbarung mit den betr. Gemeinden. 10 000 Mk. wurden dem Dispositionsfonds entnommen für eine Stiftung zur „Förderung von Mitgliedern“. Davon sollen besonders Bedürftige und durch den Krieg in Not Geratene unterstützt werden. Zur Uebernahme von Kriegspatenschaften wurden 2000 Mk. bereitgestellt; die im Waldburger Brauhaus eingestellten Mitglieder haben Aufwendungen in Höhe von 3630 Mk. erfordert. (Schluß folgt.)

Bezte Lokal-Nachrichten.

Waldburger Sportverein. Der große Erfolg, der dem anlässlich seines Stiftungsfestes vom Waldburger Sportverein veranstalteten Theaterabend beschieden war, hat von vielen Seiten den Wunsch nach einer Wiederholung in voller Öffentlichkeit laut werden lassen. Diesen Wunsch kommt der Verein insofern nach, als er am 3. Feiertag, abends 7 1/2 Uhr, im Theateraal des Hotels „Goldenes Schwert“ das Programm in Form einer Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten des Vaterländischen Frauenvereins erneut zur Aufführung bringt. Unter den reichhaltigen Darbietungen sei besonders auf das „Bühnenwörterpiel 1914“

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 26. März 1918.

„Aber Kriegsanleihe zeichnen!“

Er war gestorben. Sie ordneten seinen Nachlaß und suchten, suchten. Noch nicht lange war es her, da kam er zu ihnen heim in Urlaub. Und bevor er sie wieder verließ, ihnen zum letzten Male die Hand drückte, da hatte er ihnen gesagt, sie würden, wenn er nicht mehr zurückkehre, in seinem Nachlasse eine letzte Verfügung finden, die möchten sie ja getreulich ausführen. Nach langem Suchen fanden sie ein Blatt Papier, wie er es so oft mit zuversichtlichen Zeilen aus dem Felde sandte, — „Mein letzter Wille“. Und sie lasen: „Für den Fall Gott will, daß ich mein Leben für das Vaterland lasse, laßt mich neben meinen Kameraden ruhen und tut Ihr, in der besten Erinnerung an mich, Eure Pflicht. Zeichnet aus dem, was ich Euch hinterlasse, soweit immer Ihr könnt, Kriegsanleihe, damit der Vielen Tod nicht doch noch vergebens gewesen.“

Ihr fragt: „Gibt es so große Seelen, die über den Tod hinaus nicht nur an sich und die nächsten Ihrigen, sondern auch so treuherzig an ihr Vaterland denken? Beibürgert ist das letzte Wort eines in Westfalen verstorbenen Augenarztes angesichts des Todes für seine Gattin: „Aber Kriegsanleihe zeichnen!“

Gewaltig ruft's von sonst stillen Gräbern deutscher Helden aus allen Ländern: „Uns war das Vaterland kein billiges Wort, wir starben für es, wollt ihr es nur im Munde führen, aber schon Eure Hände zurückziehen, wenn es nicht einmal zu geben sondern nur gesichert zu leben gilt?“

Wommt Ihr Euch diesen Mahnungen verschließen?

Gegen Gerüchte und Bedenken.

Eine Erklärung des Reichsschatzamt.

Das Reichsschatzamt gibt bekannt: „Von nicht urteilsfähigen oder gewissenlosen Personen werden aus Anlaß der Zeichnung auf die 8. Kriegsanleihe wieder allerhand Gerüchte verbreitet. Obwohl diese Gerüchte schon mehrfach eine Widerlegung von berufener Seite erfahren haben, soll noch einmal festgestellt werden, daß alle Redereien über eine Beschlagnahme des Vermögens oder der Bankguthaben und über eine Schädigung der Kriegsanleihebesitzer durch eine Vermögensabgabe in das Reich der Fabel gehören.“

Allein die glänzenden Ergebnisse unserer sieben Kriegsanleihen müßten jedermann selbst davon überzeugen, daß in Deutschland auch nur der Gedanke irgend eines Zwanges oder einer Beschlagnahme von Vermögen gar keinen Platz hat. Dagegen haben unsere Gegner ein großes Interesse daran, daß solche beunruhigende Gerüchte entstehen und durch sie die Kriegsanleihezeichnung und damit auch die militärische Kriegsführung gefährdet wird.

Soweit nach dem Kriege die Mittel für die dem Reiche zu erwachsenden Ausgaben, insbesondere für die Kriegsanleihezinsen, durch Steuern aufgebracht werden müssen, wird es das Bestreben der Regierung wie des Reichstages sein, diese Steuern nach dem Grundsatz der Berechtigtigkeit auf alle tragfähigen Schultern zu legen. Keineswegs wird hierbei der Kriegsanleihebesitzer stärker belastet werden als derjenige, der sein Vermögen noch nicht in Kriegsanleihe angelegt hat: Im Gegenteile, wie der Staatssekretär des Reichsschatzamt, Graf v. Koedern, bereits früher erklärt hat, sollen sogar diejenigen, die dem Reiche in schwerer Zeit durch Uebernahme von Kriegsanleihe geholfen haben, wenn irgend möglich, vor anderen, die nicht Kriegsanleihe gezeichnet haben, bevorzugt werden. Bis jetzt ist diese Bevorzugung schon ausgesprochen worden hinsichtlich der Kriegsgewinnsteuer, bei der die Zahlung der Steuer in Kriegsanleihe zum Nennwert gestattet ist, sowie des Verkaufs der bei der Demobilisierung freierwerbenden Materialien, bei dem nicht nur die Kriegsanleihen zum Nennwert entgegengenommen werden, sondern auch derjenige bevorzugt werden soll, der den Verkaufspreis in Kriegsanleihe zahlt.“

Diese Erklärung ist darum von besonderem Interesse, als hierin das erste Mal von amtlicher Seite den umlaufenden Gerüchten entgegengetreten wird.

Augen auf, Mund zu!

Die kürzlich aus England nach Holland gekommenen deutschen Austauschgefangenen haben aufs neue die beklümmende Tatsache bestätigt, daß unser erbitterter Feind über deutsche Verhältnisse und militärische Einrichtungen des Heeres und der Marine verblüffend genaue Kenntnis besitzt, so daß unsere Kriegsgefangenen bei ihrer ersten Vernehmung nicht wenig erstaunt darüber waren, wie eingehend man in England mit Dingen vertraut ist, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung unbedingt geboten wäre. Wir haben

darin einen weiteren Beweis zu erblicken, bis zu welcher Vollkommenheit der englische Spionagedienst ausgebildet ist, mit welchen Erfolgen er zu unseren Ungunsten arbeitet. Das legt aber auch wiederum die Frage nahe, aus welchen Quellen der englische Rundschafterdienst seine Nachrichten schöpft. Wir wissen, daß es in Deutschland, besonders in den Küstenstädten, von Spionen wimmelt, die sich in harmlosem Gewande von allzu vertrauensseligen Deutschen ihre Information verschaffen. Demgegenüber haben wir alle die euerstete Pflicht nicht durch Vertrauens- und Redseligkeit den Feinden neuen Stoff zu liefern, den sie zur Kriegsverlängerung ausnützen können und der für uns schwersten militärischen Schäden bedeutet.

Es kann deshalb gar nicht dringend genug davor gewarnt werden, sich in seinen Gesprächen mit fremden Personen zu weit gehen zu lassen.

Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein hielt am Montag in der „Herberge zur Heimat“ die Generalversammlung ab, die durch Gesang und religiöse Ansprache des Vorsitzenden, Pastor Böttner, eröffnet wurde. Derselbe gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Verein trotz der Kriegsnöte nicht zurückgegangen, sondern wieder ein gutes Stück vorwärts gekommen ist. In dem vom 2. Vorsitzenden, Lehrer i. R. Fiebig, erstatteten Jahresbericht wurden alle wichtigen Vereinstätigkeiten, Veranstaltungen usw. noch einmal zusammengefaßt. Darauf berichtete Sekretär Fichtner über den Stand der Kasse des Allgemeinen Arbeitsnachweises und der Wandererarbeitstätte, Oberpostassistent Klenner über die Herbergskasse zur Heimat, die Kasse des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins, die Begräbnisbeihilfskasse, den Sphärenfonds und den neubegründeten Reinigungsanstaltsfond. Obersekretär Köhler trug den Rechnungsprüfungsbericht vor, worauf den Kassenvorwählern mit dem Ausdruck herzlichsten Dankes für treue Arbeit Entlastung erteilt wurde. Die Versammlung beschloß darauf, für den Bau des evangelischen Waisenhauses eine Beihilfe von 100 Mk. aus der Kasse zu bewilligen. Die Wahl des Vorstandes erfolgte durch Zuruf und ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder: Pastor Böttner (1. Vorsitzender), Lehrer a. D. Fiebig (2. Vorsitzender), Oberpostassistent Klenner (Kassierer), Kreisassistent Langer und Kirchenschreiber Nolke (Schriftführer). Dem Verwaltungsausschuß gehören an die Mitglieder Fichtner (Kassierer der Wandererarbeitstätte), Lux, Berger, Vilge (Kassenprüfer), ferner Kuhn, Zeipert, Scholz, Porrmann, Fiebig jun., Nieß, Holzbecher, Dittrich, Wiesner, Pelfer, Gärtner, Weiß, Thiem, Kalinke. Zugestimmt wurde dem Antrag, daß die Kasse der Wandererarbeitstätte die Bestände des aufgelösten Allgem. Arbeitsnachweises übernimmt. Für die Bibliothek werden wieder 50 Mk. zu Neuanschaffungen überwiesen. Am 2. Osterfeiertage findet ein Familienabend statt, an dem Pastor Lehmann einen Lichtbildervortrag über die Balkanstaaten halten wird. (S. Inserat.) Mit Gebet und Gesang fand die Versammlung ihren Abschluß.

Der katholische Volksverein hielt am Sonntag im Vereinshaus unter Leitung des Präses, Kanonikus Gans, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach dem zum Vortrag gebrachten Jahresbericht ist der Verein 536 Mitglieder stark. Er hielt im verfloßenen Jahre eine Generalversammlung, 9 Vollversammlungen, eine Wanderversammlung und eine Weihnachtsfeier ab. Laut Kasbericht hatte der Verein eine Einnahme von 3833 Mk. und eine Ausgabe von 3792 Mk. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Es wurde beschlossen, die Beiträge für Invaliden und Witwen in folgender Weise zu regeln: Wenn bei ersteren das Einkommen durch Reichsinvaliden- oder Knappschaftsrente oder Privateinkommen die Gesamtsumme von 60 Mk. monatlich nicht übersteigt, so sind ihnen die ermäßigten Beiträge zugestimmt, andernfalls sind die vollen Beiträge zu zahlen. Den Witwen kann eine weitere Beitragsermäßigung nicht gewährt werden. Kanonikus Gans berichtete über das Säuglingsheim, die Kinderkrippe, den Kinderhort und die Spielschule, die der katholische Caritasverband bekanntlich demnachst in der Neustadt, Hermannstraße 31, eröffnen wird. Zum Schluß hielt Lehrer Kleinwächter einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über die Lösung unserer Tage: „Wir müssen essen und wir müssen schlafen!“ Im ersten Abschnitt seiner Ausführungen machte der Redner interessante Angaben über den Stand und die Ausichten unserer Ernährung, im zweiten Teil ging er auf die Gesichtspunkte im Westen ein, und forderte die Versammelten auf, sich an dem großen erfolgreichen Schicksal zu beteiligen, indem sie bei der 8. Kriegsanleihe dem Vaterlande recht viel „vorschießen“.

Hans Schwarzenberg's Elbtalänger boten auch in ihrem zweiten hiesigen Gastspiel am Sonntag und Montag im Theateraal des Hotels „zum goldenen Schwert“ der zahlreiche erschienenen Hörerschaft einige frohe Stunden. Die meisten Lacher konzentrierte Direktor Schwarzenberg mit seinem urwüchsigen Humor auf sich. Auch Karl Ralschewski, der Parodist und Rezitator, schlug gut ein. Hermann

Billiks weicher Tenor erfreute durch gut gewählte Lieder. In wirksamen Schwänken zeigten die Damen und Herren des Unternehmens teilweise ganz beachtenswerte schauspielerische Fähigkeiten.

Einem reichen Schneefall brachte die vergangene Nacht und verwandelte die bereits kühle Natur wieder in eine Winterlandschaft, auf der heute fast den ganzen Vormittag über die Sonne ihre glitzernden frühlingwarmen Strahlen spielen ließ. Außer ihr deutet nichts mehr auf den soeben begonnenen Frühling, dem der Winter nochmals seinen Fehdehandschuh hingeworfen hat. Aber der Frühling lacht darüber und springt übermütig darüber hinweg, da er weiß, daß seine Mittel stärker sind und sein grimmigster Feind ihn auf die Dauer doch nichts anhaben kann. Hoffen wir also mit ihm, daß er mit Erfolg sein Daseinsrecht geltend machen kann.

Der falsche Engländer. Zu welchen Verwechslungen beamtlicher Uebereifer führen, und wie unangenehm die Ähnlichkeit mit einem Engländer gerade in Kriegszeiten werden kann, mußte an einem Tage der vergangenen Woche ein älterer Schüler des hiesigen Gymnasiums am eigenen Leibe erfahren. Der Ausbruch der 24 englischen Kriegsgefangenen Offiziere aus dem Gefangenenlager in Schweidnitz hatte natürlich auch die Gemüter der Bewohner unseres Gebirgslandes so in Aufregung versetzt, daß mancher harmlose und gute Bürger für einen Engländer gehalten wurde. Dieses Mißgeschick passierte dem oben erwähnten Gymnasialisten, der in Dittersbach von einem Polizeibeamten und Soldaten als „Engländer“ gestellt, verhaftet und abgeführt wurde. Da er sich der Festnahme widersetzte, ging diese nicht ohne verschiedene, auf die durch den Vorfall hervorgerufene Aufregung zurückzuführenden Drohungen ab. Auch bei solchen Anlässen übliche Massenaufmärsche fehlte nicht. Schließlich gelang es dem „falschen Engländer“ mit Hilfe anderer ihm bekannter Personen, seine gute deutsche Herkunft nachzuweisen, worauf sich alles in Wohlgefallen auflöste.

Polizeibericht vom Monat Februar. Im Monat Februar 1918 wurden 4 Personen in das hiesige Polizeigefängnis eingeliefert, und zwar wegen: Diebstahls 1, Verübung einer Militärstraftat 1, Schußhaft 2. In derselben Zeit sind folgende Uebertretungen zur Anzeige gebracht und bestraft worden: wegen Erregung ruhestörender Lärm und Verübung grober Unthat 3, Straßenpolizei-Uebertretung 13, Zuwiderhandlung gegen die Polizeiverordnung betr. den Handel mit Milch 1, Verübung der öffentlichen Volksschule 4, Meldepolizei-Uebertretung 1, Verübung der gewerblichen Fortbildungsschule 3, Uebertretung der Lichtspielordnung 10, Rauchens während einer Theatervorstellung 6. Beim Einwohnermeldeamt gelangten 216 Personen zur Anmeldung, davon 128 Evangelische, 84 Katholische, 1 Jude und 3 anderer Konfession. Zur Abmeldung kamen 271 Personen, und zwar 172 Evangelische, 97 Katholische, 1 Jude, 1 anderer Konfession. In derselben Zeit ist der Umzug von 100 Personen innerhalb der Stadt gemeldet worden. Am 28. Februar 1918 betrug die Einwohnermeldezahl nach der Fortschreibung 19 697 (ausschließlich der Inassen des Gerichts- und Polizeigefängnisses, der Krankenhäuser und der Logisgäste der Hotels, Gasthäuser und Herbergen).

Zur Lohnfrage der Niederschlesischen Bergarbeiter hatte auch die hiesige Gewerkschaft der Bergarbeiter im Verbandsrat katholischer Arbeitervereine in einer Versammlung mit den Grubenauswahmsmitgliedern Stellung genommen. Auf Bescheid des Handelsministers, an den die Gewerkschaft herangetreten war, hatte die Gewerkschaft beschlossen, ihre Angelegenheit dem Oberbergamt in Breslau zu unterbreiten, was auch geschehen ist. Es liegt nunmehr eine Antwort des Oberbergamtes vor, die besagt, daß die Erhebungen über die Verhältnisse, die dem Antrage auf Gewährung einer Staatsbeihilfe für den Niederschlesischen Steintohlenbergbau zugrunde liegen, beendet sind. Gleichzeitig wurde von der Gewerkschaft eine Deputation, bestehend aus fünf Arbeiterauswahmsmitgliedern, ernannt, die mit den Grubenverwaltungen Rücksprache nahmen. Da diese aber kein befriedigendes Ergebnis zeitigte, haben sich, wie bereits mitgeteilt, die Arbeiter genötigt gesehen, die Vermittelung des Schlichtungsausschusses beim Bezirkskommando Waldenburg anzurufen.

Wir weisen hiermit auf die Pressenotiz betreffend Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer, Nickel, Aluminium, Zinn usw. im Anzeigenteile der heutigen Nummer hin, und bemerken, daß die Bekanntmachung selbst in unserem Geschäftslokale zur Einsichtnahme ausliegt.

Zur Verjährung der Oster- und Pfingstferien. Wie wir hören, erregt die eben angeordnete Umlegung der Ferienordnung in den beteiligten Kreisen starkes Bestreben. Die Osterferien werden zwar um drei Tage gekürzt, die Pfingstferien aber tatsächlich nur um zwei Tage verlängert. Nach der ursprünglichen Ferienordnung sollte der Unterricht nach Pfingsten Freitag, den 24. Mai, wieder beginnen, nach der neuen Ordnung sind Freitag, der 24., und Sonnabend, der 25. Mai, schulfrei, und der Unterricht beginnt Montag, den 27. Mai. Der Sonntag kann nicht als Ferientag

Betrachtet werden. Außerdem fest man diesmal Schüler und Lehrer an einem Sonntage auf die Bahn, also an dem Tage, an dem die stärksten Verkehrsbeschränkungen bestehen und der größte Andrang herrscht. Der seit Anfang der 90er Jahre befolgte Grundsatz, daß der Schulbeginn niemals Montag fällt, damit die Kinder nicht am Sonntag reisen, ist diesmal auffallender Weise gleich zweimal durchbrochen worden, denn nach der abgeänderten Ferienordnung beginnt sowohl nach Ostern als auch nach Pfingsten der Unterricht am Montag.

*** Wieder eine Kohlrübenzeit in Sicht?** Im Kreisblatt wird folgende Bekanntmachung des Landrats veröffentlicht: Im Interesse der Kartoffelsparung und zur Sicherstellung gegen etwaige Lieferungsaustritte ersuche ich die Gemeindeführer, sich hinreichend mit Kohlrüben einzudecken. Bestellungen hierauf sind sofort bei der Firma Leo Salinger in Breslau 12, Victoriastraße Nr. 97, anzubringen.

† Ein ukrainisches Konsulat in Breslau? Ein ukrainisches Konsulat soll dem Vernehmen nach in Breslau errichtet werden. Das Konsulat würde die Aufgabe haben, die Handelsbeziehungen zwischen der jungen Volksrepublik und Schlesiens zu fördern.

*** Das Verwundetenabzeichen.** Die unlängst vom Kaiser gestiftete Auszeichnung für Verwundete soll wie das Fliegerabzeichen ohne Band auf der linken Brustseite getragen werden. Die Verleihung erfolgt in drei Klassen, aus Erz, Silber oder Gold, je nachdem der damit Ausgezeichnete einmal oder mehrmals verwundet worden ist. Die Dekoration zeigt ein Bild der Sturmhaube und darunter zwei gekreuzte Schwerter.

*** Militär-Pensions- und Rentenzahlungen.** Alle Empfänger von Militärpensionen, Renten- und Hinterbliebenenbezügen erhalten ihre Bezüge von der bisherigen Zahlungsstelle weiter ausgezahlt, bis ihnen eine besondere Benachrichtigung über die Ueberleitung der Zahlung auf die Postanstalten und neue Quittungs- und Vorbrüche zugehen.

*** Das Reichsgericht gegen die Kriegsgewinner.** Der verbreiteten Annahme, daß der Geschäftsmann ohne weiteres berechtigt sei, seine Preise und seinen Gewinn im Kriege um so viel zu steigern, als seine Lebenshaltung im Kriege durch die allgemeine Preissteigerung teurer geworden ist, tritt das Reichsgericht in einer Entscheidung entgegen, in der es ausführt: Die Bundesratsverordnungen gehen davon aus, daß an der Kriegslast jeder das Seine zu tragen hat und daß nicht die Lasten sämtlich auf den Verbraucher abgewälzt werden dürfen. Auch der Umstand, daß der Aufwand für die notwendigsten Lebensbedürfnisse gestiegen ist, kann daran nichts ändern. Wenn man diesem Umstand grundsätzlich nicht nur bei der Erhöhung der Betriebskosten, sondern auch beim Gewinnzuschlag für den Einzelpreis Rechnung tragen würde, so würde dem Geschäftsmann nicht nur ermöglicht, den Mehraufwand für die Lebenshaltung zu decken, sondern auch noch größere Rücklagen zu machen als sonst. Die Bewilligung eines höheren Einzelgewinns würde zur Folge haben, daß der Kriegsgewinner, dem die Teuerung für die notwendigen Lebensbedürfnisse nicht fühlbar wird, wegen dieser Teuerung zum Schaden derer begünstigt wäre, auf denen ohnehin schon die Last der Teuerung ruhen bleibt.

*** Wahl durch Zuzug in Stadtverordnetenversammlungen ist ungesetzlich.** Das Bureau der Stadtverordnetenversammlung in Königsbrunn hatte bei dem

Vorstand des Deutschen Städtetages angefragt, ob es zulässig sei, das Bureau der Stadtverordnetenversammlung durch Zuzug zu wählen. Die Antwort lautete, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen die Wahl des Bureau durch Zuzug zu erfolgen habe. Es sei zwar vorgekommen, daß einzelne Städte diese Wahl durch Zuzug vorgenommen hätten, in dessen sei dies nichtsdestoweniger ungesetzlich.

Kriegsauszeichnung.

§ Varengrund. Das Eisene Kreuz erhielt der Ersatz-Recrut Hermann Urban, Sohn des Gemeindevorstehers Urban von hier.

go. Gottesberg. Proverkaufsentscheidung. Der Handelsfrau Auguste Hartmann, hier, Landeshuter Straße Nr. 7, die bisher Knappschaffsbrot verkaufte, wurde der Verkauf wegen Unzuverlässigkeit bis nach Beendigung des Krieges entzogen. — Wieder ein Kaninchen diebstahl. Der Berginvalidenwitwe Ernestine Wittner und der Frau des Uhrmachers Zinneder, beide hier, Fürstensteiner Straße Nr. 2 wohnhaft, wurden zusammen drei Kaninchen im Werte von 30 Mark gestohlen. — Diebstahl. Von seiner nicht gerade einwandfreien Ehefrau wegen Diebstahl zur Anzeige gebracht, wurde der Grubenschmied Paul Scholz aus der Flurstraße. Bei einer Hausdurchsuchung wurde jetzt ein ganzes Lager aus der Schmiede des Klara-Schachtes in Rothenbach gestohlener Sachen und in der Wohnung größere Mengen gehackter Lebensmittel vorgefunden, die durch unpflegliche Behandlung zum Teil schon schlecht und ungenießbar geworden sind. Die Waren wurden beschlagnahmt.

w. Weikstein. Raffinierter Diebstahl eines Schulmädchens. Das vierjährige Mädchen einer hiesigen armen Kriegerfrau befand sich am Sonnabend nachmittag ohne Beaufsichtigung vor dem Verlesesaale des Hans-Heinrich-Schachtes, in dem die Mutter des Kindes die Kriegsfürsorgeunterstützung abholte. Zu dem Kinde gesellte sich ein größeres Schulmädchen und lockte es an einen unbeobachteten Ort, wo es kurzerhand die Minge von den Ohren des Kindes löste und damit schnell verschwand. — Musterungsergebnis. Am letzten Sonnabend fand in der „Stadtbrauerei“ zu Waldenburg die Musterung der Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1900 der Gemeinde Weikstein statt. Es kamen zur Vorstellung 118 Mann. Von diesen wurden 82 Mann als tauglich für den Militärdienst befunden. Außer Infanterie und Feldartillerie wurden auch 8 Mann zur Garde, 3 Mann zur Marine und 3 Mann zur Verkehrstruppe ausgehoben. Zwei Mann konnten die Befähigung zum Einjährig-freiwilligen Dienst erbringen.

A. Dittmannsdorf. Die feierliche Einsegnung von 46 Knaben und 20 Mädchen aus Neuhendorf und Neu Craunsdorf fand am Sonntag Palmsonntag durch Pastor Krudt statt. Mit den am Sonntag Judica konfirmierten Kindern wurden im Kirchspiel insgesamt 150 Kinder zum Konfirmationsaltar geführt.

Ober Witzegiersdorf. Der katholische Volksverein veranstaltete in Fleischer's Gasthof am Sonntag einen „Vaterländischen Abend“. Nach Begrüßung durch Kantor Mangel hielt Lehrer Hartwig (Weikstein) einen Vortrag über das Thema „In der Stunde der Entscheidung“. Mit einem eindringlichen Appell zur Zeichnung der 8. Kriegsanleihe schlossen die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Prächtige Darbietungen des Kirchenchores, unter Kantor Mengels Leitung, sowie Vortrag eindrucksvoller Kriegsgedichte verlebten den Abend.

Kunst und Wissenschaft.

Von der Universität Breslau. Dem Vernehmen nach hat Professor Dr. jur. Herbert Meyer in Breslau den Ruf nach Göttingen als Nachfolger Bayerle's angenommen.

Staatsrechtslehrer Paul Laband †. Wirkl. Geh. Rat Prof. Laband ist in der Nacht zum Sonntag in Straßburg im Schlaf im Alter von nahezu 80 Jahren gestorben. Er weilte vor einigen Wochen zur Kur in Briga am Lago Maggiore, erkrankte jedoch dort und wurde nach Straßburg zurückgebracht. Seine Beisetzung wird dort voraussichtlich am Freitag erfolgen. Laband war 1838 in Breslau geboren. Im Jahre 1858 bestand er sein Doktorexamen und begann seine Lehrtätigkeit 1861 in Heidelberg als Privatdozent. Drei Jahre später wurde Laband außerordentlicher und 1866 ordentlicher Professor in Königsberg. 1872, nachdem die alte Universität Straßburg als deutsche Hochschule neu errichtet war, wurde er dorthin berufen. Im Jahre 1880 wurde er Mitglied des damaligen elsass-lothringischen Staatsrates und Wirklicher Geheimer Rat. Seine wissenschaftlichen Arbeiten, die immer die größte Beachtung gefunden haben, umfassen viele Bände.

Kriegsallerlei.

Aus der Kriegszielmappe unserer Feinde.

Unter der Ueberschrift „Die ursprünglichen Kriegsziele der Entente“ veröffentlicht der bekannte Professor der Geschichte an der Budapester Universität, Heinrich Marczall, im „Pester Lloyd“ einen an ihn gerichteten Brief aus London vom 16. August 1914, der seiner an diesem Tage mit der österreichisch-ungarischen Botschaft aus London heimreisenden Tochter kurz vor der Abreise ausgehändigt worden ist.

Der Briefschreiber hebt den „äußerst entscheidenden Vorschlag der Entente“ hervor, den Krieg durchzuführen, bis sie den Frieden diktieren könne. Das ist nicht Zeitungs-, sondern amtliche Meinung. Deutschland verliert Elsass-Lothringen und die preussisch-polnischen Provinzen. Aus diesen wird, mit Galizien und Rußisch-Polen, ein autonomes Polen unter russischer Oberhoheit geschaffen. Das deutsche Kaiserthum hört auf. Die Königreiche Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg werden hergestellt. Die österreichisch-ungarische Monarchie löst sich auf. Bosnien, Herzegowina, Kroatien, das Banat, Albanien kommen an den großen südslawischen Staat, Siebenbürgen an Rumänien, Triest und Südtirol an Italien. Die deutschen Kolonien werden verteilt. Die deutsch-dänischen Distrikte fallen wieder an Dänemark! Dies ist, kurz gefaßt, das offizielle (in der Handschrift unterstrichen) Projekt, welchem außer den europäischen Staaten auch die Vereinigten Staaten und Japan beigestimmt haben.

Folgt eine kurze, stark britisch gefärbte Sage, die schließt: „England sammelt seine Leute in den Kolonien und hier zu Hause und wird erst dann mit einer größeren Armee am Kampfe teilnehmen, wenn die Franzosen, die sich schon mit den Belgiern vereinigt haben, der Erholung bedürfen. Dies ist die Sachlage, die wahrscheinlich in den dortigen Blättern anders gefärbt erscheint. Hier ist jedermann darauf vorbereitet, daß der Krieg sehr lange dauern wird.“ Professor Marczall betont, daß die Persönlichkeit des Briefschreibers für die Wirklichkeit der Angaben bürgt.

Milchkartenausgabe für April d. Ja.

Die Ausgabe der Milchkarten für April d. Jahres an die vollmilchberechtigten Kinder bis zu 6 Jahren erfolgt am 27., 28. und 30. d. Mts., vormittags 9 bis 1 Uhr, im Rathause, und zwar:

am 27. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben A, B, C, D, E im Zimmer 19, 1. Stock links, und an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben F, G, H, J im Stadtverordnetenjaale (2. Stock), am 28. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben K, L, M im Zimmer 19 (1. Stock links), und an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben N, O, P, Q, R im Stadtverordnetenjaale (2. Stock), am 30. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben S, Sch, St im Zimmer 19 (1. Stock links), und an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben T, U, V, W-Z im Stadtverordnetenjaale (2. Stock).

Diese Milchkarten werden nur gegen Vorlegung eines Altersnachweises (Familienstammbuch, Impfschein, Geburtschein) verabsolgt.

Personen, denen Milchkarten auf Grund ärztlichen Gutachtens zustehen, erhalten diese Karten an denselben Tagen und in derselben Buchstabenfolge im Einwohner-Meldeamt.

Wir ersuchen um pünktliche Abholung der Milchkarten.

Waldenburg, den 26. März 1918.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Kohlrübenverkauf.

Den hiesigen Gemüsehandlungen Gläser, Köhn, Holscher und Finko sind frische Kohlrüben zum Verkauf gegen Vorlegung und Abstempelung der Brotkarten zum Preise von 8 Pfennige je Pfund überlassen worden.

Waldenburg, den 26. März 1918.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Zeichnungen

auf die 8. Kriegsanleihe

sowie Anträge auf

Umtausch älterer Kriegsanleihe

nimmt die

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse (Rathaus)

vom 18. März bis 18. April d. J. entgegen.

Beträge unter 100 Mark werden auf gesperrte Kriegsparbücher eingezahlt und mit 5% bis 2 Jahre nach dem Friedensschluß verzinst.

Auf mündelsichere Wertpapiere (auch ältere Kriegsanleihe), Hypotheken, Sparbücher usw. werden Darlehen zu günstigen Bedingungen gewährt.

Zur Aufbewahrung von Wertpapieren unter eigenem Verschluß stehen Mietsfächer von 1 Mark an für das Jahr zur Verfügung.

Waldenburg, im März 1918.

Der Verwaltungsrat der Städtischen Sparkasse.

dem armen Ding zugehören ist. Man hätte doch nie ge-
dacht, daß unsere Gegend unfruchtbar wäre. Die Kornwe-
der und Leinwandweber haben schon alles verzehret ab-
geschlachtet und der Amtsrichter hat einen Steckbrief hinter
dem Möbel erlassen."

"Ach nee."
"Dawohl. Am Anhang des Rathhauses können Sie
es selbst sehen."

"Wo aus Appelhagen" sagte die Bobbinen, "und
wie lange ist's denn wohl her?"
"Etwas vierzehn Tage. Wäre die Beisichtliche nur erst
aufgestärkt. Es hat doch immer ein bisschen was Un-
heimliches."

"Du. — Ja."

Frau Bobbinen beendete ihren Einkauf, eiliger und
zerschreier, als sie ihn begonnen hatte, und machte sich
dann auf den Weg zum Rathhaus. Wichtig, da stand's,
vom Regen der letzten Tage schon etwas vernäschen.

"Maria Wikat aus A., Kreutz Dyk. — mittelgroß,
schön, dunkelblond — braunes Kleid —"

Die Alte hätte gern die Hände wassermengelschlagen,
aber: es ging nicht; sie hatte zu viel Kater zu halten.
Nee, sowas aber auch. War das die Möglichkeit! Und
nichts hatte man gesucht! Das kam davon, daß der Herr
Förster sich immer nur dann und wann eine Zeitung
vom Karrenreuther Kollegen ausborgte!

Ein paar Minuten später zog sie die Klingel an der
Wohnung des Amtsrichters.
Vor Aufregung zitterte sie an allen Gliedern.

Gerade, als der alte Schlagow die Tür öffnete, um
den Gang ins Revier anzutreten, den er auch am Son-
ntag nicht entbehren mochte, sah er eine Frau vom Wege
abbiegen und über die Wiege auf das Haus zu kommen.
Männer kamen für gewöhnlich schon selten, Frauen fast
nie in die Försterei, und diese lange, spinnwebige Person
hatte er überhaupt noch nicht gesehen. Er blieb stehen
und ließ sie herankommen.

"Wohnt hier eine gewisse Maria Wikat?" rief die
Fremde hervor, als ob sie an Asthma litt.

"Dawohl. — Gestern früh war der Regierer Land-
reiter hier, und gestern mittag der Gendarm aus Dor-
now, und gestern abend der Postler aus Roudnow. Alles
wegen Maria Wikat. Wir werden noch berührt durch
Maria Wikat. So, gehen Sie nur rein! Sie ist vorn
in der Stube."

Wie in einem letzten Jähren blieb die lange jäh-
nische Person vor der Tür stehen. So war sie unter-
wegs öfter stehen geblieben, um sich selbst immer wieder
anzutreiben: "Vorwärts, es hilft ja doch nichts."
Drinnen hörte das Geräusch der Handmaschine auf,
ein Einstuf wurde gerückt. — "Derein!"

"Gene Siewers!" schrie Maria auf. Vor Schred
einstief ihr die Arbeit.

"Guten Tag", sagte die andere mechanisch. Hart und
blüth war, was sie vorhatte, und nun, angefüllt der
Rechenrechenin, schien es schlechterdings unmöglich.
Warum war sie nicht sterbend doch — aber nein, nein, aus
diesem Dandel heraus gab es ja nur einen Weg.

"Wie haben Sie mich nur gefunden?" flammelte
Maria.

Die Postmeisterin, so tief angewurzelt in Gene Siewers'
Weisen, regte sich.

"Es war sehr komisch von Ihnen, weglaufen wie
eine Landstreicherin, so daß wir Sie mit der Polizei
fangen lassen mußten. Sie haben mir damit viel Sorge
und Scherelei gemacht, kann ich Ihnen sagen."

"Wollen Sie sich nicht setzen?" sagte Maria matt.
Ihr war, als könne sie sich kaum auf den Füßen halten.
Da wieder rief doch der Anblick von Heinrich Siewers'
Schmerz mach. Es tat mir sehr leid, aber Sie müssen
doch begreifen, daß ich nicht bleiben konnte."

(Schluß folgt.)

Zeitmet Kriegsamerike!

Tageskalender.

27. März.

1818: Kriegserklärung Frankreichs an Preußen.
1828: * der Kaiser Georg Wilhelm in Kanten († 1892).
1846: * der Pfälzer Wilhelm Konrad Königin in
Denney. 1900: † der Buren-General Joubert in Pretoria
(* 1865).

Der Krieg.

27. März 1917.

Zwischen Somme und Dnie kam es zu kleineren
Kampfschlachten. — Im Osten wurde im Ural ein
hart verhängter Höhenkampf geführt.



Gebirgs-Bienen.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 72.

Waldenburg, den 27. März 1918.

Bd. XXXV.

Herzogin Regentin.

Von B. v. d. Vanden.

(9. Fortsetzung.)

Wenn Sabine Hohenrieth auch noch nicht
länger als fünf Monate am Hofe lebte, soviel
war ihr doch schon klar geworden, daß sie eine
dienende, abhängige Stellung innehatte, und
daß zwischen ihr und einem nahen Verwandten
des herzoglichen Hauses, der mit so viel regie-
renden Familien verflochten war, eine tiefe Kluft
bestand, über die es kein Hinüber und Herüber
gab. Wenn das nun wirklich alles so war, wie
er's ihr heute zugeflüstert, wenn er so ganz in
ihrem Zanderbann stand, wenn er so wirklich
liebte, was dann? Was sollte daraus werden?
Was konnte denn das Ende sein? Und so klar
sie erkannte, wie sehr sie ihn liebte, so klar sah
sie, wie vernichtet ihr Leben sein würde ohne
ihn. Und wie am Vormittag, wo sie unbewußt
die Sehnsucht gepackt nach der alten Heimat, so
packte sie's jetzt mit doppelter Gewalt wie nach
einer Zeit, da sie einst glücklich, harmlos ge-
wesen! Glückselig! Glückselig! Glückselig!
nicht das Richtige, damals hatte sie die große
Sehnsucht gehabt nach dem „Leben“, und nun
stand sie mitten darin und zitterte vor dem
Leid und dem Glück, das es für sie bereithielt;
und wenn sie ganz ehrlich sein wollte vor sich
selbst, dann mußte sie sich eingestehen, daß sie
nichts so sehr fürchtete als die Ungewißheit, ob
die Liebe des Bringen wirklich so tief und ehr-
lich war, wie er's gestanden in den Tagen, ab-
gerissenen Küsternorten heute abend, von denen
noch jedes in ihrer Seele klang. Als sie in
ihrem Bett lag, drückte sie den Kopf tief in die
Kissen und schluchzte.

IV.

Der Staatsminister hielt der Regentin Vor-
trag; sie saß in ihrem Arbeitszimmer am
Schreibtisch, und der Minister stand seitwärts
vor ihr und überreichte ihr einige Schriftstücke
zur Unterschrift. Sie sah blaß aus und ver-
stimmte, das hatte Erzellens Durst, der seine
Herrin sehr genau kannte und überhaupt ein
feiner Menschenkenner war, sofort bemerkt. Die
ersten Vorlagen überflog sie mit den Augen und
setzte dann in feinen, seltenen Zügen ihre Unter-
schrift darunter: Jutta, Herzogin-Regentin.
Bei dem vorletzten Schriftstück las sie aufmerk-

samer und sagte, zu dem Minister aufsehend:
„Bitte, lesen Sie sich, Erzellens, dies muß ich
genauer lesen, ich behalte es hier. Es ist wegen
der Nachherziehung der Domäne Tiefensende,
nicht wahr?“

„Zu Befehl, Hoheit.“
„Wenn ich mich recht erinnere, ist das Gut
früher lange in der Familie Wenkert gewesen.
Stimmt es? Jetzt sitzt ein junger Anfänger da-
rauf?“

„Ganz recht, Hoheit! Und vor einiger Zeit
hat Herr Quast eine Eingabe gemacht, in der
er um Ermäßigung der Pacht bat.“

„Es scheint, als ob er gerade keine Seide auf
Tiefensende gesponnen habe bis jetzt“, fuhr sie
fort.

Erzellens zuckte die Schultern und lächelte
zuckend. „So ist es, Hoheit; er hat kein
großes Vermögen von Hause aus, hat auch wohl
eine vermögenslose Frau geheiratet und hat
drei Buben. Die letzten Jahre waren keine
guten. Quast ist in den Pachtvertrag vom
alten Herrn Wenkert eingetreten. Das war eine
Uebereilung. Im nächsten Januar ist der Kon-
trakt zu Ende.“ „Und nun möchte er's doch
gerne behält, aber zu dem alten Preis“, sagte
die Herzogin, in dem Schriftstück blättern.

„Verzeihung, Hoheit, er hat um eine Er-
mäßigung der bisherigen Pacht.“

„Ach —“ die Herzogin sah überrascht auf,
„und nun ist dies die Antwort darauf?“

„Dawohl, gnädigste Herzogin.“

Der Minister verbeugte sich.

„Ich behalte mir die Entscheidung noch vor,
liebe Erzellens, und möchte auch das Schreiben
des Herrn Quast mit den näheren Begründun-
gen seiner Bitte noch einmal prüfen.“

Sie faltete das Schriftstück zusammen und
schob es in eine Mappe. „Bitte, schicken Sie es
mir heute nachmittag. Sonst noch etwas?“
fragte sie.

„Zu Befehl, nein, Hoheit. Aber Doktor
von Dreesen — das war der Finanzminister —
„möchte für morgen oder übermorgen um die
Gnade bitten, wegen der neuen Steuer Vortrag
halten zu dürfen.“ Die Herzogin-Regentin
seufzte unmutig.

„Die neue Steuer, muß sie denn absolut
sein, Erzellens? Sind unsere Finanzen denn
gar so schlecht?“

hingewiesen, das von einem echten Dichter stammend, hohen literarischen Wert besitzt, und das f. B. im Deutschen Theater in Berlin unter Prof. Reinhardt's Leitung zur Aufführung gelangte. Besonderes Interesse dürfte auch das Lustspiel unseres einheimischen Dichters Max Waldenburg „Papa Waschel“ erwecken. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Die Zahlung der Militärbezüge erfolgt für die Bewohner von Waldenburg bei dem hiesigen Postamt, für die Bewohner von Neu Waldenburg und Ober Waldenburg bei den Postagenturen, erstmalig am 28. März. Zahlung der Invaliden- usw. Renten für die Bewohner von Neu Waldenburg erfolgt vom 1. April ab nicht mehr beim Postamt Waldenburg, sondern bei der Postagentur Neu Waldenburg.

Theater und Musik.

Schlusskonzert des Konservatoriums der Musik zu Waldenburg. Das von Direktor Herzog künstlerisch geleitete hiesige Konservatorium gab in der bestbesuchten Aula der evangelischen Volkshule am gestrigen Montag abend sein Schlusskonzert. Die sorgfältig und verständnisvoll ausgewählte Vortragsfolge umfaßte eine lange Reihe von neuen und älteren Werken. Schüler der Mittel- und Oberstufe sowie einige Lehrkräfte der Anstalt wetteiferten in ehrlichem Bemühen um die Palme des Abends, die der Lehrerin Edita Nowak für das mit glänzender Fingerfertigkeit und reifer künstlerischer Empfindung vorgetragene Rondo in Es von C. M. von Weber zugesprochen werden muß. Gesungene Gaben boten die Damen Laehr, Kunge und Borel, von denen die beiden letzteren ganz be-

merkenswerte Leistungen zutage förderten. Am Fingel zeigten sich Herbert Munde und Konrad Köhler in für die Zukunft vielversprechender Weise. Eine Nummer des Programms mußte wegen Unpäßlichkeit der Schülerin ausfallen. Insgesamt bot der Abend den Beweis, daß die musikalische Erziehung der Waldenburger Jugend durch das Institut rechte Bahnen wandelt.

Druck und Verlag: Ferdinand Domell's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). Verantwortlich für die Schriftleitung: Helmut Klitzsch, für Anzeigen und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Montag abend erlöste ein sanfter Tod unser innig geliebtes Töchterchen, Schwestertöchterchen und Enkel-töchterchen

Eise

im Alter von 2 Jahren 7 Monaten und 23 Tagen von seinem schweren Leiden.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz hierdurch an Die tiefgebeugten Eltern:

August Hoffmann, Gutsbesitzer, und Frau, nebst Anverwandten.

Bärsdorf, den 26. März 1918.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Gottesdienst in der Synagoge am Passahfeste.

Mittwoch den 27. d. Mts., abends 6 1/2 Uhr.
Donnerstag den 28. d. Mts., morgens 9 Uhr, Predigt.
Freitag den 29. d. Mts., morgens 9 Uhr, Predigt.

Orlöchen der Pferderände.

Die Rände unter den Pferden des Waldenburger Brauhauses, der Fahrwerksbesitzerin Louchtmann und des Zimmermeisters K. Petriok hier ist erlösch.

Waldenburg, den 28. März 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Aufgebot.

a) die verw. Frau Schmiedemeister Auguste Rösner, geb. Langer, in Bärsdorf, schmale Seite,
b) der Grubenarbeiter Wilhelm Langer in Dittersbach, — als Erben des verstorbenen Stellenbesizers Gottfried Langer aus Dittersbach — vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Schwedler in Waldenburg in Schles.,

haben das Aufgebot des Hypothekenbriefes über 1500 Mark, eingetragen auf Blatt Nr. 27 Dittersbach in Abteilung III unter Nr. 11 für Gottfried Langer, zum Zwecke der Kraftloserklärung beantragt.

Der oder die Inhaber der bezeichneten Urkunde werden aufgefordert, spätestens in dem auf

den 27. September 1918, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Amtsgericht ihre Rechte anzumelden und den Hypothekenbrief vorzulegen, widrigenfalls dessen Kraftloserklärung erfolgen wird.

Waldenburg in Schles., den 25. März 1918,
Königliches Amtsgericht.

Ober Waldenburg.

Die Berechtigten auf Kriegsfamilienunterstützung werden hierdurch ersucht, die nächste Unterstützung

Sonabend den 30. März 1918, nachmittags, abzuholen, und zwar diejenigen mit den Anfangsbuchstaben A-K von 3 bis 3 1/2 Uhr,

von L-Z von 3 1/2 bis 4 Uhr.

Die Unterstützungsempfänger werden darauf hingewiesen, daß die evtl. Rückkehr des Einberufenen und sonstige Personaländerungen sofort hier zu melden sind.

Die Ausweisarten sind vorzulegen und 75 Pfennige Kleingeld ist zur Zahlung mitzubringen. An Kinder wird nicht gezahlt.

Ober Waldenburg, 25. 3. 18. Gemeindevorsteher.

Dittersbach. Milcharten.

Die Ausgabe der Milcharten für den Monat April 1918 erfolgt für die Familien mit den Anfangsbuchstaben A-K Mittwoch den 27. März 1918,

L-Z Donnerstag den 28. März 1918, nachmittags von 3-6 Uhr, im Einwohnermeldeamt — Zimmer Nr. 4. Als Ausweis ist das Familienstammbuch oder sonstiger Altersnachweis vorzulegen.

Die Ausgabe der Milcharten für Kranke erfolgt nur unter Vorlage eines kreisärztlich beglaubigten Attestes

Donnerstag den 28. März 1918, vormittags 3, während der Dienststunden im Meldeamt.

Dittersbach, 26. 3. 18. Gemeindevorsteher.

Sangwaltersdorf.

Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten und der Seifenkarten

Donnerstag den 28. März 1918, vormittags von 8-9 Uhr, im Gemeindebüro. Das Anhängel der Lebensmittelkarte muß bis zum 7. April 1918 an denjenigen Kleinhändler abgegeben werden, von welchem die Ware bezogen werden soll. Nach diesem Termine dürfen Kleinhändler Lebensmittelkartenanhängel nur in besonderen Fällen, z. B. bei Zugängen aus anderen Kreisen usw., annehmen.

An Personen über 70 Jahre kann in der Woche bis zum 31. März d. Js. je 125 Gramm Graupe abgegeben werden, welche gegen einen im Gemeinde-Büro zu beantragenden Ausweis im Geschäft von H. Walter hier selbst zu haben ist.

Sangwaltersdorf, 24. 3. 18. Der Verbrauchsausschuß.

Pressenotiz.

Am 26. März 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. M. 8/1. 18. A. N. N. in Kraft getreten, durch welche die Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn verfügt wird. Die Beschlagnahme und Enteignung erstreckt sich auf bewegliche und eingebaute Gegenstände mannigfaltigster Art in Häusern, Wohn- und Geschäftsräumen, an Beförderungsmitteln und dergl.; die betroffenen Gegenstände sind im § 3 der Bekanntmachung namentlich aufgeführt.

Das Eigentum an den der Enteignung unterworfenen Gegenständen geht auf Grund der Bekanntmachung ohne besondere Benachrichtigung der betroffenen Personen auf den Reichsmilitär-fiskus über.

Beschlagnahmt sind außer den namentlich aufgeführten Gegenständen auch alle übrigen gebräuchlichen und ungebrauchten Zinngegenstände, ohne Rücksicht auf Beschaffenheit und tatsächliche Verwendung einschließlich Biergegenständen aller Art, Kunstgegenständen, Schau- und Sammlungsstücken. Die Enteignung erstreckt sich jedoch nur auf die namentlich aufgeführten Gegenstände.

Die Bekanntmachung enthält verschiedene Ausnahmerebestimmungen von der Beschlagnahme und Enteignung. Unter diesen Ausnahmerebestimmungen ist besonders hervorzuheben, daß Gegenstände, die zur gewerbmäßigen Veräußerung oder Verarbeitung bestimmt sind, nur unter die Beschlagnahme nicht aber unter die Enteignung fallen, und daß solche enteigneten Gegenstände, für welche durch einen von der Landeszentralbehörde anerkannten Sachverständigen ein besonderer wissenschaftlicher, künstlerischer oder kunstgewerblicher Wert festgestellt wird, auf Antrag von der Enteignung befreit werden können.

Des Weiteren werden durch die Bekanntmachung die Beschaffung von Ersatzstücken für gewisse unentbehrliche Gegenstände und der Ausbau solcher Gegenstände, die vom Besitzer selbst nicht zur Ablieferung freigegeben werden können, geregelt. Endlich werden die Uebnahmepreise für die enteigneten Gegenstände festgesetzt und die bisherigen Preisbestimmungen auf Grund früherer Metallmobilisierungs-Bekanntmachungen vereinfacht und zusammengefaßt.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landrats-ämtern, Bürgermeisterämtern, Polizeibehörden, Schriftleitungen der Tageszeitungen und bei den kommunalen Metallsammlstellen einzusehen.

Das stellvertretende Generalkommando des VI. Armeekorps.

Nieder Herrmsdorf.

Am 15. März ist eine Bekanntmachung Nr. W. I. 850/11. 17. A. N. N., betreffend Beschlagnahme und Meldepflicht von gesammelten rohen Menschenhaaren, in Kraft getreten. Durch sie werden alle gesammelten rohen Frauenhaare, sowie Chinesenhaare beschlagnahmt. Ausgenommen von der Beschlagnahme sind nur die von einer Frau gesammelten eigenen Haare, solange sie sich im Besitz dieser Frau befinden.

Trotz der Beschlagnahme bleibt die Veräußerung und Lieferung in bestimmter Weise und an bestimmte in der Bekanntmachung näher bezeichnete Stellen zulässig, sofern der Preis für 1 kg nicht mehr als 20.— Mark beträgt.

Die beschlagnahmten Gegenstände unterliegen, sofern die Gesamtmenge bei einer Person mindestens 1 kg beträgt, einer monatlichen Meldepflicht an das Besichtigungs-Meldeamt der Kriegsrüststoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landrats-ämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

Weiterveröffentlicht. Nieder Herrmsdorf, 21. 3. 18. Amtsvorsteher.

Nieder Herrmsdorf.

Die Ausgabe der Knappschafts-, Invaliden-, Alters-, Witwen-, Waisen- und Unfallrentenausschüttungen für Monat April 1918 findet am 2. April 1918 im hiesigen Einwohner-Meldeamt — Amtshaus — 1 Treppe links, wie folgt statt:

von 8-10 Uhr für Anfangsbuchstaben A-K, von 10-12 Uhr L-Z.

Nieder Herrmsdorf, 20. 3. 18. Der Amtsvorsteher.

Dittersbach.

Die Zuckerkarten, Seifenkarten und Lebensmittelkarten sind Sonnabend den 30. März 1918, nachmittags von 3-6 Uhr, im Meldeamt — Zimmer 4 — von den Hausbesitzern oder Stellvertretern pünktlich abzuholen.

An Kinder werden vorgenannte Karten nicht verabfolgt.

Dittersbach, 26. 3. 18. Gemeindevorsteher.

Zum Schulanfange

empfiehlt

Schulbücher für alle Anstalten u. Schulen,
Schreib- und Zeichenwaren,
„ wie jeden Schulbedarf „

E. Meltzer's Buchhandlung, Ring 14.

Hochwald □ J. O. O. F.
Mittwoch d. 27. 3., ab 8 1/2 U.
A. □ Beamt.-W.

Hühneraugen,

Hornhaut und eingewachsene Nägel entfernt und behandelt
Arthur Adelt, Friseur,
Waldenburg i. Schl., Cochtstr. 1

Ober Waldenburg.

Die Ausgabe der Nahrungsmittelkarte für die Personen über 70 Jahre erfolgt Mittwoch den 27. März 1918, vormittags von 9 bis 11 Uhr, im hiesigen Lebensmittelamt. Die Lebensmittelkarte und zwar erstmalig 125 Gramm Reis für die Woche vom 25. bis 31. März 1918, sind bei Herrn Kaufmann Asch zu entnehmen.

Ober Waldenburg, 25. 3. 18.
Der Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Kranke Personen, die ausweislich eines ärztlichen Attestes, welches durch den zuständigen Kreisarzt nachgeprüft sein muß, Weizenmehl niedriger Ausmahlung unbedingt nötig haben, wollen sich mit dem Attest unter gleichzeitiger Vorlegung der Brotkarte im hiesigen Lebensmittelamt melden.

Das Mehl ist bei Herrn Kaufmann Asch zu entnehmen.

Ober Waldenburg, 25. 3. 18.
Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Die Kindernahrungsmittel für die Woche vom 25.-31. März können bei Herrn Kaufmann Kammel hier selbst entnommen werden.

Ober Waldenburg, 25. 3. 18.
Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf.

Donnerstag den 28. März, vormittags 8 Uhr, sind abzuholen: Zuckerkarte für April, Anweisungen auf Lebensmittel für über 70 Jahre alte Personen, Spiritusmarken für Minderbemittelte, ferner die neuen Lebensmittelkarten. Letztere sind spätestens bis 7. April dem Kaufmann zur Abtrennung des Anhängels vorzulegen.

Sonabend den 30. März c., vormittags 8-10 Uhr, Auszahlung der Kriegsfamilien-Unterstützungen. Abholungstermine sind pünktlich innezuhalten.

Dittmannsdorf, 24. 3. 18.
Der Gemeindevorsteher.

Haushälter

sucht Eisenwarenhandlung
Max Vollberg Nachfolg.,
Friedländer Straße 5.

Einige Weberinnen

und Kosterinnen
sucht
Gaebel, Mechanische Weberei,
Dittmannsdorf.

Bedienungsmädchen

für bald gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Dienstmädchen

zum 2. April aufs Land gesucht.
Zu erf. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche zum 1. oder 15. April

ein besseres, tüchtiges
Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen, das lochen kann, für kleinen, herrschaftlichen Haushalt im Borort Berlins.

Frau Direktor Döring,
Berlin-Sanktmitz, Mozartstr. 88.

Schlussbilanz am 31. Dezember 1917

Aktiva. nach der Gewinnverteilung. Passiva.

Aktiva		Passiva	
Kassenbestand	242 707 16	Mitgliederanteile-Konto	
Banlguthaben-Konto	592 682 —	I. Anteil M. 1010 709 37	
Dresdner Bank-Giro-Konto	88 050 09	der Ausscheid. 40 033 12	1 050 742 49
Reichsbank-Giro-Konto	15 270 57	II. Anteil 153 393 91	
Postspark-Konto	3 127 39	der Ausscheid. 4 500 —	157 893 91
Effekten-Konto:		Hauptreservefond-Konto	279 124 85
a) Anleihen des Reichs u. der Bundesstaaten	1 880 925 95	Spezial-Reservefond-Konto	359 028 51
b) Sonstige h. der Reichsbank beleihb. Wertpapiere	238 742 75	Pensionsklassen-Konto	87 000 —
c) Sonstige börsengängige Wertpapiere	—	Dispositionsfond-Konto	10 497 28
Kautions-Effekten-Konto	—	Stiftung zur Förderung von Mitgliedern	10 000 —
Erlösungs-Konto	—	Konto für Kriegspaten-schaften	2 000 —
Hypotheken-Konto	—	Spareinlagen-Konto	5 949 251 86
Vorschuss-Wechsel-Konto	1 053 751 —	Depositen-Konto	183 731 38
Diskont-Wechsel-Konto	2 252 503 93	Sched-Konto	2 153 714 15
Konto-Korrent-Konto	8 050 714 05	Konto-Korrent-Konto	2 284 504 85
Sched-Konto	39 250 —	Affermaten-Konto	356 28
Kaval-Debitoren-Konto	81 700 —	Kautions-Konto	15 000 —
Grundstücks-Konto	90 000 —	Zinsen-Konto	15 888 45
Mobilien- und Utensilien-Konto	1 —	Diskont- und Provisions-Konto	4 887 20
Stahlkammer-Anlage-Konto	1 —	Kaval-Konto	81 700 —
Heimparzellen-Anschaffungs-Konto	1 —	Dividenden-Konto	70 626 97
		Reichsbank-Lombard-Konto	500 —
	12 695 937 89		12 695 937 89

Verwendung des Reingewinns nach dem Beschluß der General-Versammlung M. 184 229 13

6% Dividende auf die dividendenberechtigten Mitgliederanteile von M. 1 169 507 —	M. 70 170 42
Diatoniken und Frauen Schwestern je M. 50 —	100 —
Der hiesigen Herberge zur Heimat	50 —
Der Hilfskasse Deutscher Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften	50 —
Vaterlandspende	300 —
H-Bootspende	300 —
Spende für das Waisenhaus	1 000 —
Diverse Spenden und Kriegsunterstützungen	5 575 13
Zinsen den Reservefonds	27 944 64
Zuschreibung zum Pensionsfond	2 635 20
Abschreibung auf Grundstücks-Konto	8 241 74
Abschreibung auf Mobilien- und Utensilien-Konto	1 420 75
Abschreibung auf Stahlkammeranlage-Konto	350 35
Nach § 39 des Statuts 10% des Reingewinns zum Reservefonds	13 422 91
Zum Spezial-Reservefond	4 667 99
	M. 184 229 13

Mitglieder-Bewegung.

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1917	2 718
Neu aufgenommen in 1917	115
	2 833
Dagegen scheiden am 31. Dezember 1917 aus	140
Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1918	2 693

Zweite Geschäfts-Anteile.

Am 1. Januar 1917 hatten 328 Mitglieder 2. Anteile erworben.
Es schieden aus 14
Mithin bleiben 314.

Die Haftsumme sämtlicher Mitglieder beträgt	M. 3 048 000.—
Dieselbe verminderte sich in 1917 um	39 000.—
Mithin beträgt die Haftsumme am 1. Januar 1918	M. 3 007 000.—

Die heutige General-Versammlung beschloß, die Firma vom 1. April 1918 ab in:

Waldenburger Handels- und Gewerbebank

e. G. m. b. H.

abzuändern.
Waldenburg, den 25. März 1918.

Vorschuss-Verein zu Waldenburg

e. G. m. b. H.

Spohn. Zwiener.

Bediensmädchen od. Frau
gesucht Blücherstraße 28, II.

Kinderliebes Mädchen
für 3 Jahr. Knaben 1. od. 15. Apr.
nach Berlin gesucht. v. Zastrow,
Berlin, Würgburger Str. 6, I.

Zwei Stuben
oder 2 Stuben und Küche zum
1. Juli zu beziehen gesucht. Auf
Wunsch wird auch die Stelle des
Hausverwalters mit übernom-
men. Offerten mit Preisangabe
unter „Wohnung“ an die
Expedition dieses Blattes erbet.

Eine K. Stube mit Gas f. 1
Pers. bald bez. Mühlent. 28

2 Stuben mit Küche 2. April
zu beziehen
Schwarzhorsstraße 1.

Gut möbliertes Zimmer bald
zu verm. Mühlent. 21, II.

Besseres Logis f. Herren Ober
Waldenburg, Schausseef. 2a.

Waldenburger Stadttheater.

Dienstag den 2. April (O. Osterfeiertag):

Wohltätigkeits = Vorstellung des Waldenburger Sportvereins

(Protector Se. Durchlaucht Fürst von Pleß)
im Saale des Hotels „Goldenes Schwert“.

Beginn pünktlich 7 1/2 Uhr. — Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.
Die Hälfte des Reingewinns fließt dem Vaterl. Frauenverein zu.
Programm.

1. 1914. Ein Kriegsvorpiel für die Wägen von Wll. Schmidtbaum.
2. Lebende Bilder.
3. Schönheitspreis und Liebespreis. Lustspiel von Jos. Schweiger.
4. Papa Wachtel. Lustspiel von Max Waldenburg.
5. Damenreigen. Eingeleitet von der Tanzlehrerin Frau Wachs-
mann.

Preise der Plätze:

	im Vorverkauf:	an der Abendkasse:
Spreßplatz	M. 1.25	M. 1.50
1. Platz (numeriert)	M. 1.—	M. 1.25
2. Platz (unnumeriert)	M. 0.75	M. 1.—
Stehplätze u. Schülerkarten	M. 0.50	M. 0.80
Galerie nur an der Abendkasse		M. 0.50.

Vorverkauf in E. Meltzer's Buchhandlung (G. Knorrn).

Vereinigte Sattler-, Tapezierer-, Kürschner- und Handschuhmacher-Zwangs-Innung, Waldenburg.

Das diesjährige

Oster-Quartal

findet Montag den 8. April, nachmittags 2 Uhr, in der
„Stadtbrauerei“ statt.

Tagesordnung geht jedem Mitgliede zu.

Scharf, Obermeister.

Union-Theater.

Nur noch bis Mittwoch:

Alwin Neuß:

Mephisto, der Geheimnisvolle

(Das Spiel vom Tode).

Nach dem berühmten Roman von Balzac:

Das Chagrinleder.

4 spannende Akte.

- Aus dem Inhalt: 1. Ein schiffbrüchiges Leben.
2. Die Fürstin Feodora. 3. Der erste Wunsch:
Es lebe das Leben. 4. Das Chagrinleder. 5. Ver-
gangenheit. 6. Ein Wunsch um das Leben.
7. Der vertraute Diener. 8. Wunschlos, aber
glücklich.

Und das

auserlesene Beiprogramm.

Donnerstag ist unser Theater geschlossen.



Düsseldorf,
Glockenstraße 16,
Kattowitz,
Dürrerstraße 3.

Schornsteine

Resselnmauerungen,
Feuerungsanlagen,
Reparaturen.

Jeder

wasche sich
den Kopf mit
Feer-Haarwäsche
Marke Eber.
Stark schäumend,
Große Fl. 6.—
3 Fl. a 5.75^{kr.}
Liefert Versandhaus Brillant
Eberswalde
Ruhlaer Str. 18/1.

Sekt-, Rot- und Weißweinflaschen

kaufen

Gustav Seoliger,
G. m. b. H.

Bad Salzbrunn.

Ein Grundstück mit gr.
Obstgarten wegen hohen Alters
zu verkaufen. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle dieses Blattes.

5jährige Fuchsstute,

1.50 groß, verkauft
Karl Gaedel, Dittmannsdorf.

Gebrauchte Schulbücher von
Sexta bis Prima Gymna-
sium und 3. bis 4. Klasse Gymna-
sium zu verkaufen. Wo? In der
Expedition dieses Blattes.

Größere Kinderbettstelle zu
verkaufen Kreuzstr. 8, III.



Nur 3 Tage!
Dienstag bis Donnerstag:
Der grosse Spielplan!

Das Labyrinth

Ein Großstadt-Drama
aus dem Künstlerleben
in 4 Akten.

Ein Filmwerk voller
Spannung
und vortrefflicher
Darstellung!

Mitwirkende:

Erste Bühnenkünstler.

Dazu:

Eine Ehe in Berlin W.

Ein reizendes Lustspiel
in 8 Akten.